Krakauer Zeitung.

Nr. 173. Mittwoch, den 30. Juli 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Arthur Grafen Henkel v. Donnersmark die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 1. Juli d. J. den mit der Leitung der Statthalterei in Böhmen interimistisch betrauten Statthalterei-Vizepräsidenten Ernst Freiherrn von Kellersperg die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Juli d. J. in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste des Regierungsrathes und Professors an der Wiener Hochschule Dr. Joseph Hyrtl auf dem Gebiete der Atanomie befunden Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Juli d. J. aus Anlaß der vom Professor der Geburtshilfe in Triest Theophil Köpl angesuchten Versetzung in den Ruhestand demselben in Würdigung seiner vieljährigen ersprießlichen Leistungen als Lehrer, praktischer Wund- und Geburtsarzt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juli d. J. dem pensionirten Militär-Rechnungsführer erster Klasse Gottfried Schmitzer in Anerkennung seiner mehr als siebenundvierzigjährigen belobten Dienstleistung und seiner unter schwierigen Verhältnissen bewährten Pflichttreue, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung ddo. Possenhofen 18. Juli d. J. den Assistenten Dr. Karl Thann ordentlichen Professor der Chemie an der Universität zu Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juli d. J. die von dem Gutsbesitzer Theodor Grafen Falkenhain und Konsorten angesuchte Bewilligung zu den vorbereitenden Maßregeln behufs der Gründung eines landwirthschaftlichen Vereines für Schlesien nach den vorgelegten Grundzügen allergnädigst zu ertheilen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirung:

Der Major Jahann Throul des Zeugs-Artillerie-Kommando's Nr. 13.

Kundmachung

des Finanzministeriums über die Einlösung der Obligationen des Anlehens vom Jahre 1851, der Konvertirungsschuld, des Bank-Valuta-Anlehens vom Jahre 1852 und des Silber-Anlehens vom Jahre 1854 für das Verwaltungsjahr 1861.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 27. Oktober 1860, betreffend die für das Verwaltungsjahr 1860 bewirkte Einlösung von Obligationen der nachstehend bezeichneten Schuldgattungen wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung der bezüglich dieser Schuldgattungen übernommenen Verpflichtungen für das Verwaltungsjahr 1861 folgende Obligationsbeträge eingelöst worden sind:

1. Von den Staatsschuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1851 und zwar von der Serie A. ein Kapitalsbetrag von . . . . 1,017.400 fl.
Von der Serie B. ein Kapitalsbetrag von . . 278.500 fl.
Zusammen mit . . 1,295.900 fl.
2. Von der durch die Konvertirung von Interessen-Koupons und Lotto-Anlehens-Gewinnsten entstandenen Staatsschuld ein Kapitalsbetrag von 492.000 fl.
3. Von den Staatsschuldverschreibungen des Bankvaluta-Anlehens vom Jahre 1852 ein Kapitalsbetrag von 830.000 fl.
4. Von den Staatsschuldverschreibungen des Silber-Anlehens vom Jahre 1854 ein Kapitalsbetrag von 462.000 fl.

Im Ganzen 3,080.500 fl.

Diese Obligationen bleiben dem Umlaufe entzogen und werden nach vorhergegangener Kundmachung öffentlich vertilgt werden.

Mit Hinzurechnung der nach der früheren Bekanntmachung bereits eingelösten Obligationen sind daher nunmehr aus dem Umlaufe gebracht:

	Gulden
1. Vom Anlehen des Jahres 1851 und zwar:	
an Obligationen der Serie A.	7,929.500
" " Serie B.	2,170.100
Zusammen . .	10,099.600
2. Von der Konvertirungsschuld	3,954.200
3. Vom Bankvaluta-Anlehen des Jahres 1852	6,640.000
4. Vom Silber-Anlehen ex 1854	2,715.400
Zusammen in Conv.-Münze	23,409.200

Wien, den 26. Juli 1862.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Juli.

Auf die Depesche, durch welche der Graf Bernstorff das Anerbieten Oesterreichs so kurz von der Hand gewiesen, hat eine österreichische Rückäußerung nicht auf sich warten lassen. In dieser wird in einfacher und klarer Weise die Leerheit der preußischen Gründe dargethan. Es wird gezeigt, daß Preußen keineswegs gegen Frankreich gebunden sei, daß es vielmehr dem Interesse Frankreichs entspreche, mit Zuziehung Oesterreichs zu einem abgeänderten Einverständnisse zu kommen, und daß in den Aeußerungen Oesterreichs keinerlei Grund gefunden werden kann, anzunehmen, die durch Preußen für nothwendig erklärte Revision des Zollvereinstarifs werde durch Oesterreichs Beitritt gehindert werden.

Ueber den wahren Grund, der das preußische Cabinet bewogen, das Königreich Italien anzuerkennen, wird dem „Botschafter" aus Berlin geschrieben: Das Turiner Cabinet, der Anerkennung Rußlands sicher, habe in sehr kategorischer Weise in Berlin erklärt, es sei des preußischen Zögerns müde; schöne und sympathische Redensarten habe es nun vom Herrn Grafen Brassier zur Genüge gehört; und jetzt lasse es dem Berliner Cabinet einfach die Wahl zwischen der Anerkennung des Königreich Italien und dem Abbrechen der diplomatischen Beziehungen. Da nun das kein bloßer Schreckschuß war [der Turiner Gesandte in Berlin, Graf de Launay, soll wirklich den Befehl gehabt haben, binnen einer gegebenen kurzen Frist seine Pässe zu fordern], da sei denn dem Berliner Cabinet nichts anders übrig geblieben, als anzuerkennen. Das Ministerium rieth dem Könige, das italienische Ultimatum mit dem Vollzuge der Anerkennung zu beantworten und der König, so sehr er auch persönlich der Sache abgeneigt war und ist, fügte sich den ihm nahegelegten Erwägungen.

Die telegraphirte Mittheilung der amtlichen „Turiner Ztg.", mit der die Gerüchte von Freischärler-Landungen an der toscanischen und päpstlichen Küste widerlegt werden sollen, wird heute von der „Patrie" förmlich ad absurdum geführt. Das französische Blatt schreibt: „Mehrere Blätter bezweifeln die von uns bezüglich der von Garibaldi projektirten Bewegung gebrachte Nachricht; man sagt uns ganz ernstlich, die Nichtausführung seiner Pläne sei ein Beweis, daß sie nie existirt hätten. Andere beschuldigen uns, die Landung Garibaldi's gemeldet zu haben, und triumphiren über das Schweigen des Telegraphen. Diese letzteren ersuchen wir dringend, uns doch erst lesen zu wollen, bevor sie uns antworten. Wir haben gesagt, daß Garibaldi die Ausführung einer Landung beschlossen habe; damit ist offenbar nicht gesagt, daß die Sache auch geschehen sei. Was nun die Projecte selbst betrifft so ist es unmöglich sie zu leugnen, nachdem das Turiner Cabinet die französische Regierung davon unterrichten zu müssen glaubte und nachdem in Folge dieser Mittheilung Kriegsschiffe unter dem Befehle des Kapitän Pothuan an die römische Küste entsendet wurden, um jedem Versuch der Aktionspartei zuvorzukommen."

Der Turiner Correspondent der „S. C." bezeichnet uns den Marquis Francesco Sauli als zukünftigen Gesandten des Königreichs Italien am Petersburger Hofe. Es ist derselbe, welcher seinerseits schon am russischen Hofe als Gesandter von Sardinien beglaubigt war.

Nach Pariser Berichten hat Marquis Lavalette wiederum sich mit Vorschlägen an den Papst gewandt, welche abermals abgewiesen worden wären. Es war schon früher von einer Collectivnote die Rede, welche Frankreich, Preußen und Rußland an den Papst gerichtet haben, um denselben zu bestimmen, auf die weltliche Macht des Papstthums Verzicht zu leisten.

Das „G. di Roma" zeigt an, daß aus allen Gegenden der katholischen Welt Zuschriften jener Bischöfe in Rom einlaufen, die dem Kanonisationsfeste beizuwohnen verhindert waren und ihre Anhänglichkeit und Zustimmung wenigstens schriftlich darthun wollen. Auch der Klerus der verschiedenen italienischen Diöcesen hat ähnliche Adressen überschickt.

Fürst Nikolaus von Montenegro soll, wie ein Telegramm aus Ragusa vom 28. Juli meldet, in Folge der erlittenen Verluste einen Friedensboten an Omer Pascha abgesendet haben.

Daß die diplomatischen Conferenzen über die Angelegenheiten Serbiens am 23. d. in Konstantinopel begonnen haben, wird heute vom Moniteur bestätigt. Es ist nur von Serbien, nicht von Montenegro die Rede, und da das amtliche Blatt kurzweg sagt, „die Vertreter der Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben", seien von der Regierung des Sultans zu der Conferenz eingeladen worden und in Folge dessen zusammentreten, so wird auch der sardinische Gesandte sich dazu eingefunden und daran Theil genommen haben.

Von Seiten des Fürsten von Serbien soll in Paris und Petersburg der Wunsch vorgebracht werden, bei der in Konstantinopel zusammentretenden Gesandtenconferenz durch einen eigenen Spezialbevollmächtigten repräsentirt werden zu können, dessen Aufgabe darin bestände, „die auf anderem Wege" schon bekannten Wünsche und Forderungen der gesammten slavischen Bevölkerung der europäischen Türkei der hohen Conferenz zur Anschauung zu bringen und zu vertreten. So ungewöhnlich ein derartiges Verlangen in den Annalen der alten Diplomatenschule auch sein mag, soll es dennoch bei den erwähnten Cabinetten auf kein ganz unfruchtbares Erdreich gefallen sein.

Der „Indepen." wurde aus Paris geschrieben, die Pforte habe den Mächten eine Note überreichen lassen, worin sie formell jede Unterhandlung in Betreff ihres Besatzungsrechtes in den in Serbien gelegenen Festungen ablehnt. Frankreich und Rußland hätten gegen diese Verwahrung der Pforte energisch remonstrirt, und England habe dieselbe gemißbilligt. Diese Nachricht ist nach einem Wiener Schreiben des Dresd. Journals ganz ungenau. Die Note, welche die Pforte an die Mächte gerichtet hat, und zwar in Beantwortung der ihr zugekommenen Notification bezüglich der Gesandtenconferenz in Konstantinopel, enthält der Hauptsache nach eine formelle Verwahrung gegen jede diplomatische Einmischung in ihr Verhältniß zu Montenegro, als einer im strengsten Sinne innern Angelegenheit; nur am Schlusse der Note befindet sich eine Hinweisung darauf, daß bezüglich Serbiens die Pforte keinen andern Anspruch erhebe, als daß, wie von ihrer Seite, auch von der serbischen Regierung die Verträge geachtet würden. Was ihr Besatzungsrecht in den serbischen Festungen anbelangt, so wird die Pforte dasselbe allerdings in der Conferenz vertheidigen und ohne Zweifel England sie hierbei ebenso energisch unterstützen, wie Rußland und Frankreich auf die Räumung dieser Festungen dringen werden. Im Interesse Oesterreichs ist es keineswegs, daß dies letztere durchgesetzt werde.

Wie man der „F. P. Z." versichert, sind die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien in der allerneuesten Zeit wieder freundlicher geworden. Die Regierungen von Frankreich und England wenden vereint ihren Einfluß zu Madrid an, um die Anerkennung Italiens von Seiten Spaniens herbeizuführen. Es sollen sogar schon bestimmte Versprechungen von Seiten O'Donnell's in Betreff dieser Angelegenheit gegeben worden sein.

Die „Patrie" erklärt heute Abend, daß die Mittheilung eines auswärtigen Journals, Spanien habe an dem mit der Regierung von Hue abgeschlossenen Vertrag keinen Antheil genommen, unrichtig sei. Der spanische Bevollmächtigte war bei den „Verhandlungen" anwesend, und Spanien wird im Verhältnisse seiner Mitwirkung an den Vortheilen des Vertrags Theil nehmen.

Graf Bernstorff sagt in seiner Antwort auf die dänische Circularnote vom 8 Mai, zuförderst in Bezug auf die in der Hall'schen Depesche enthaltenen Bemerkungen über die Bundesexecution: „Der dänische Minister bemüht sich also zu beweisen, nicht etwa, daß der Bund seine Bundesexecution auf Schleswig ausdehnen will — Herr Hall hat nie daran gedacht — sondern, daß der Umstand, daß der holsteinische Ausschuß gleichfalls mit einem Berichte über den Protest vom 14. Februar beauftragt ist, der Bundesversammlung eingeben könnte, an eine Execution nicht in Schleswig, sondern in Holstein zu denken, um der dänischen Regierung in Betreff Schleswigs einen Zwang anzuthun.

Nach der Aufstellung dieses Satzes protestirt der dänische Minister „gegen eine solche ungerechtfertigte Consequenz und gegen eine sogenannte Bundesexecution, die von offenbar internationaler Natur sein würde."

Nach diesem Staatsmanne wäre eine Bundesexecution im Inneren Deutschlands und in einem Bundeslande von internationaler Natur, sobald es einem dänischen Minister beliebte, der Bundesversammlung diese oder jene Absicht zuzuschreiben.

Ich verzichte darauf, eine derartige Doctrin zu widerlegen."

Weiter wendet sich Graf Bernstorff gegen die von Herrn Hall verfochtene Trennung der holsteinischen von den schleswigschen Angelegenheiten. „Der Zusammenhang mag dem Systeme des dänischen Ministeriums nicht behagen; deshalb ist er nicht weniger unbestreitbar und wenn man sich gegen eine Thatsache mit einer durch nichts zu rechtfertigenden Heftigkeit auflehnt, so verräth das Neigungen, die unter dem Schleier ungegründeter Anschuldigungen schlecht verborgen sind. Die Worte des Ausschußberichtes und der Bundesbeschlüsse selbst geben allen diesen Behauptungen des dänischen Ministers das bestimmteste Dementi."

Herr Hall, schreibt Graf Bernstorff, sagt ferner: „„Sehen wir einmal, wozu uns diese Unterhandlung genutzt hat, welche wir nur auf das Ersuchen der mit uns befreundeten Mächte begonnen und für welche wir das Opfer vom 29. Juli v. J. gebracht haben."" Die Zeit wird kommen, wo Jedermann sieht, was dieses Opfer bedeutet, von dem man ohne Scheu mit so viel Emphase redet und welches der Chef des dänischen Ministeriums an einem anderen Orte, und zwar in seiner Rede vom 15. April d. J., sehr gut dahin definirt hat, daß wegen der Concession vom 29. Juli nicht ein Heller weniger in die Staatscasse geflossen sei.

Die Vorschläge vom 26. October waren, nach seinem eigenen Geständnisse, wesentlich dieselben, welche die holsteinischen Stände kurz zuvor abgelehnt hatten; sie boten nicht einmal die Bürgschaften, welche der Bund, in seinen Beschlüssen vom 8. März 1860 und vom 7. Februar 1861, im Interesse Holsteins gefordert hatte. Um ein Provisorium konnte es sich übrigens überhaupt nicht mehr handeln; für ein solches hatte die Bundesversammlung bereits die Basis und die Grenzen festgesetzt. Wir hätten über die Vorschläge vom 26. October also nur unter einer einzigen Bedingung uns in Besprechungen einlassen können, nämlich der, daß Dänemark ernsthaft eine definitive Lösung dieser Frage hätte herbeiführen wollen, und in diesem Sinn haben wir uns an das Kopenhagener Cabinet gewandt, um Aufklärungen über seine An- und Absichten in dieser Beziehung, insbesondere in Betreff der Stellung Schleswigs zu erlangen. Aber die dänische Regierung hat jede Aeußerung über diesen Punkt verweigert und ist so weit gegangen, die Geltung der Verpflichtungen in Abrede zu stellen, welche sie in den Jahren 1851 — 52 gegen uns und den deutschen Bund wegen Schleswigs eingegangen ist. Während dieser Verhandlungen hat sie überdies dem Reichsrath zwei Gesetzvorschläge vorgelegt, welche Aenderungen der Verfassung vom 2. October 1855 bezwecken, wodurch die Stellung Schleswigs in der Monarchie merklich geändert werden würde.

Bei dieser Handlungsweise — indem sie uns unannehmbare Vorschläge machte und Schritt für Schritt neue Schwierigkeiten schuf — konnte die dänische Regierung schwerlich die Absicht haben die Verhandlungen zu fördern und ihren Abschluß zu beschleunigen. Auch ihre letzte Depesche vom 12. März, statt uns klare und bestimmte Erklärungen zu geben, wie wir sie verlangt hatten, läßt uns noch in derselben Ungewißheit und kann nur die Frage verwirren.

„Daß die Verhandlungen nicht lange fortgehen können, wenn sie nicht aus dem bisherigen Geleise gebracht werden", ist vollkommen klar, und wir sind darin vollständig mit Herrn Hall einverstanden. Was hindert aber die dänische Regierung, den Weg zu verlassen, der sie auf einen Punkt geführt hat, von dem es keinen Ausweg gibt? Wer treibt sie in eine, den abgeschlossenen Vereinbarungen so widersprechende Politik, in ein Verwaltungssystem, das sich mit dem königlichen Worte, der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit so wenig verträgt! Hat man die unaufhörlich erneuerten Klagen der schleswig'schen und holsteinischen Stände in Kopenhagen nicht gehört? In Deutschland haben sie Wiederhall gefunden, und man würde weise daran thun, Mäßigkeit und Langmuth nicht für Gleichgültigkeit zu nehmen.

Zum Sluß appellirt Herr Hall gleichsam an Europa. Er scheint irgend einen extremen Schritt vorzuhaben und verlangt im Voraus den Beitritt der Mächte unter Anspielung auf Versprechen, die ihm hiefür gemacht seien. Wir zweifeln sehr, daß dem so ist, jedoch wollen Sie gefälligst sich danach erkundigen und zugleich diese Depesche der Regierung Sr. Majestät mittheilen. Empfangen Sie rc. gez. Bernstorff."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. schreibt die „Od. Post." Mit 106 Stimmen gegen 38 hat heute im Abgeordnetenhause die gesunde Logik gesiegt gegen Caprice, übermäßige Vorsicht und tendenziöse Negation. Der Antrag der Majorität des Neuner-Ausschusses, der das Eingehen auf die Behandlung des Präliminars für 1863 anempfahl, ist mit siegreicher Majorität angenommen worden. Die Minorität, welche die Ablehnung beantragte, war durch die Verschiedenheit ihrer Motive in sich selbst zersplittert. Der sehr ehrenwerthe Herr Hofrath Taschek war es, der eigentlich nur die Caprice vertrat. Leichter ist selten eine Opposition in Nichts zerflossen, als diejenige, welche der genannte Abgeordnete, eines der fleißigsten und rührigsten Mitglieder des Finanzausschusses für das Jahr 1862, aus nebensächlichen, rein zifferischen Gründen der Inangriffnahme des Budgets von 1863 entgegenstellte. Weil das hastig zusammengestoppelte Präliminar für das kommende Finanzjahr lückenhaft und schleuderisch gemacht sei, solle dasselbe erst in einigen Monaten (d. h. nachdem sämmtliche Ausgaben schon im Zuge sind) von Neuem in verbesserter Weise vor-

gelegt werden. Die Antwort war einfach: Der neue Finanzausschuß wird dafür Sorge tragen, daß die Lücken ergänzt und daß die Regierung ihre Schuldigkeit bezüglich der vollständigen Detaillirung und Motivirung des Budgets thue.

Die Opposition, die Herr v. Kaisersfeld machte, war gleichfalls nicht schwierig zu widerlegen. Dieser Abgeordnete, dessen Charakter die ungetheilte Achtung des Hauses genießt, ein Mann von Treue und Ueberzeugung, der stets mit der Majorität stimmte und mit ihren Prinzipien einverstanden ist, ließ sich von der Besorgniß hinreißen, daß durch die Arbeit, welche das Budget für 1863 im Laufe dieser Session in Anspruch nehmen wird, der Zusammentritt der Landtage, denen droße, organisatorische und administrative Aufgaben obgegen, verspätet und auf lange hinaus verschoben werden könnte; diese Besorgniß wurde von dem Berichterstatter und mehreren anderen Rednern auf das Kräftigste widerlegt. Es muß übrigens bemerkt werden, daß Herr v. Kaisersfeld in loyaler Weise im Voraus erklärte, daß er und seine Freunde den Beschlüssen der Majorität, falls Letztere sich für die Inangriffnahme des Budgets entscheiden sollten, sich fügen, und eventuell an der weiteren Berathung desselben Theil nehmen werde.

Ganz anderer Natur war die Opposition, welche die beiden anderen Vertreter des Minoritätsantrages, den Herren Grocholski und Grünwald, der Majorität entgegensetzt. Diese beiden Mitglieder der Rechten, die im Namen der geschlossenen czechisch-polnischen Fraktion auftraten, verirrten das alte Thema der Incompetenz des Reichsraths zur Behandlung finanzieller Fragen und zogen lieber den Absolutismus der Regierungsgewalt in Form einer Octroyirung des Budgets und seiner Bedeckung der parlamentarischen und konstitutionellen Behandlung desselben durch den Reichsrath vor. Wie bei dem Budget von 1862 sind sie entschlossen, lieber alle materiellen Interessen ihrer Länder in Steuer- und Ersparungsangelegenheiten in den Wind zu schlagen, bevor sie dem Reichsrath eine ihn stärkende Fortentwicklung — wie sie eine regelmäßige Budgetberathung mit sich führt — zuführen wollen. Den maroden unthätigen von volksthümlichen Geschäften fern gehaltenen Reichsrath zu entwurzeln scheint ihnen mit Recht viel leichter zu sein, als eine Körperschaft, die sich mit Energie den volkswirthschaftlichen Interessen aller Staatsbewohner widmet. Die Volksvertretung, die sich mit Steuern und Abgaben, mit Land- und Forstwirthschaftsfragen, mit Bank und Valuta, mit Salz und Wein, mit Industrie und Handel beschäftigt, wurzelt sich allmälig in die lebhafteste Theilnahme der Bevölkerung ein; ein Parlament hingegen, das nur trockene Justiz- und ähnliche Fragen doctrinärer Natur behandelt, wird über den Charakter einer Juristenversammlung oder eines statistischen Congresses sich nicht stark in dem allgemeinen Bewußtsein hinausschwingen können. Die Politik der Rechten, welche die Verfassung vom 26. Februar ad absurdum führen möchte, ist leicht zu durchschauen und deshalb sind ihr auf dieses Gebiet nicht einmal jene Mitglieder des Minoriäts-Antrages gefolgt, welche, wie die Abgeordneten Taschek und Kaisersfeld momentan auf das Budget für 1863 nicht eingehen wollten.

Im Ganzen hatte jedoch die heutige Debatte einen verhältnißmäßig weit ruhigeren Character, als bei früheren ähnlichen Gelegenheiten. Der Protest, den der Abgeordnete Grünwald einlegte, klang zwar etwas melodramatischer und schauerlicher als das frühere Mal; indessen hat die Energie und unermüdliche Arbeitskraft, welche das Abgeordnetenhaus während dieser langen Session und namentlich in der Budgetfrage entwickelte, hinlänglich gezeigt, daß die Versammlung nicht an schwachen Nerven leidet, und sie wird daher auch durch den Schauerruf der Verfassungsgegner sich nicht von dem abschrecken lassen, was sie für klug und zweckmäßig, für gut und rechtschaffen hält.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Morgens 2 Uhr in Begleitung des ersten General-Adjutanten FML. Grafen v. Crenneville von Laxenburg kommend, zu Pferde im Lager zu Wimpassing erschienen und wurden die Lager-Truppen auf allerh. Befehl allarmirt. Die Mannschaft und Offiziere erschienen überaus schnell und in musterhafter Ordnung auf den Allarmplätzen, so daß schon einig Minuten nach den ersten Allarmzeichen das gleichzeitig allerh. angeordnete Feld-Manöver beginnen konnte, welches bis gegen 5 Uhr dauerte.

JJ. k. HH. der Herzog von Modena und Gemalin reisen dieser Tage nach Ischl. Der Herzog begibt sich später nach Venetien, um seine Truppen zu inspiziren.

Der Kurfürst von Hessen hat nun Prag, woselbst er bekanntlich einige Tage verweilte, verlassen und ist mit seiner Gemalin, der Fürstin von Hanau, über Dresden nach seinen Staaten zurückgekehrt.

Das Maria-Theresien-Monument, bestimmt für die k. k. Militär-Akademie in Wiener-Neustadt, wird heute aus Fernkorn's Atelier in seinen Bestimmungsort überführt.

Der k. ungarische Hofkanzler, Graf Forgach, ist von einem nach Reichenau am Sonntag gemachten Ausfluge heute wieder in Wien eingetroffen.

Die 4. Jahresversammlung des Central-Vereins deutscher Zahnärzte wird hier am 4., 5. und 6. August stattfinden.

Der k. k. Kämmerer und Mitglied des Abgeordnetenhauses Herr Graf Joseph v. Ugarte machte vorgestern in Schönau einen Spazierritt. Das sonst sanfte Pferd stolperte an einem Steine, der Herr Graf wurde über den Kopf des Pferdes zu Boden geschleudert und als Leiche vom Platze getragen. Er hatte das Genick gebrochen. Graf Joseph Ugarte, bis 1849 kaiserl. Gesandter zu Stuttgart, ist am 26. October 1804 geboren; er hinterläßt einen Sohn im Alter von eilf Jahren, jetzt der einzige Vertreter des Mannsstammes.

In Triest wurde am 26. Juli um halb 10 Uhr in Gegenwart von Marine-Autoritäten und eines zahlreichen Publikums auf der Werfte S. Marco die Panzerfregatte „Juan d'Austria" glücklich vom Stapel gelassen. Es ist dies die letzte der drei neuen, zu Ende des vorigen Jahres begonnenen Fregatten dieser Classe, wovon die beiden ersteren, „Kaiser Max" und „Prinz Eugen" sich gegenwärtig in dem neuen Arsenal befinden, um daselbst gepanzert und vollständig ausgerüstet zu werden. Mit der Panzerung der Fregatte „Kaiser Max" sind ziemliche Fortschritte gemacht worden, dieselbe hat bereits im Mittelschiffe die Höhe der Stückpforten erreicht und werden auch schon am Vordertheil die krummen Platten angebracht. Auffallend sind die großen Dimensionen der Platten der neuen Fregatten gegen die der Fregatten „Salamander" und „Drache", und sie zeigen den Fortschritt, welchen die Plattenfabrikation im Inlande in der Zwischenzeit gemacht hat. Während bei den ersten Versuchen in Pola die inländischen Platten noch nicht die Widerstandsfähigkeit der ausländischen erreicht hatten, haben die Schießversuche, welche vor einigen Monaten in Steiermark gegen 4½ Zoll dicke Platten unternommen wurden, ein vorzügliches Resultat geliefert, und hatte eine von der gräflich Henckel von Donnersmarck'schen Gewerkschaft in Zeltweg erzeugte Platte auf 200 Klafter Entfernung aus einem 24pfünd. gezogenen Hinterladungsgeschütz, dessen mit Sand gefüllte Projectile 50 Pfund wogen, 12 Kernschüsse und 5 Treffer an den Kanten ausgehalten, ohne besonders verletzt zu werden. Diese Platte wurde von der Gewerksschafts-Direction mit Erlaubniß des k. k. Marine-Oberkommando's zur Ausstellung nach London entsendet, wo dieselbe mit einer Medaille ausgezeichnet wurde.

Deutschland.

Aus Berlin, 28. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Im Abgeordnetenhause wurden die Gesetzentwürfe wegen Aufhebung des Briefbestellgeldes und wegen der postalischen Beförderung gerichtlicher Erlasse nach den Commissionsanträgen angenommen. Die Frage über die Continuität der Sitzungen des Herrenhauses mußte wegen Abwesenheit des Justizministers und der übrigen Minister mitten in der Debatte vertagt werden. Für den Twesten'schen Antrag sprachen Twesten und Gneist, gegen denselben Graf Bethusy. — Bei den folgenden Etatsberathungen beantragte Hennig, die Referenten sollten Mittheilungen über den Staatsschatz in öffentlicher Sitzung machen. Der Regierungscommissär erklärte sich dagegen. Kühne erklärte, der Zweck des Staatsschatzes sei nur, Capital für eine Mobilmachung unter den günstigsten Verhältnissen zu haben. Das Haus beschließt, die Referenten zu hören. Ende 1861 betrug der Stsatsschatz 2¼ Millionen. (? Eine andere Depesche sagt: 16,200.000 Thaler.)

Die japanesische Gesandtschaft verläßt am 4. August Berlin und reist über Stettin nach St. Petersburg.

Nach einem Schreiben der Ostſ. Z. aus Posen, 25. Juli, hat die kgl. Staatsanwaltschaft gegen den Erzbischof v. Przyluski wegen der für die Staatsbehörde in hohem Grade beleidigenden Ausdrücke in seiner am 21. v. M. im Dome gehaltenen Rede die Untersuchung eingeleitet. Es haben bereits mehrere gerichtliche Vernehmungen des Erzbischofs stattgefunden.

Das eben abgehaltene Posener Provinzial-Sängerfest hat die hervorragendsten deutschen Männergesangvereine der Provinz vereinigt. Das Fest war von „deutsch-patriotischer Begeisterung" belebt.

Wie die NPZ. hört, werden alsbald nach der in diesen Tagen erfolgenden Rückkehr Sr. k. H. des Kurfürsten nach Kassel die diplomatischen Verbindungen zwischen Preußen und der kurfürstlichen Regierung wieder aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird der bisherige hessische Gesandte, Hr. v. Baumbach, aus Dresden wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. Wer von preußischer Seite nach Kassel geht, ist noch nicht entschieden.

Offenbar mit Rücksicht auf einige Artikel der „Hessischen Morgenzeitung" und der „National-Zeitung," die der Natur des staatsrechtlichen Acts, wodurch die alte Verfassung von 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt ist, gewidmet waren, bringt die „Kasseler Zeitung" ein „officiöses Wort zur Verständigung." Es wird darin ausgeführt, daß mit der von der Regierung vertretenen Auffassung der Wiederherstellung als einer solchen „ex nunc" keineswegs habe gesagt sein sollen, daß die Verfassung nunmehr den Character einer octroyirten erhalten habe. „Es ist dieselbe im Jahre 1831, wie man sagt, vereinbarte, im Jahre 1848 und 1849 veränderte und im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung, welche durch die landesherrliche Verkündigung vom 21. v. M. wieder in Wirksamkeit getreten ist." Daneben versichert das amtliche Organ, daß auch eine octroyirte Verfassung nicht einseitig aufgehoben werden könne.

Wie die „Cob. Ztg." mittheilt, ist eine Anzahl der angesehensten Bürger zusammengetreten, um dem unvergeßlichen und tiefbetrauerten Prinzen Albert in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen; sie haben sich deshalb an den Magistrat mit der Bitte gewendet, die Leitung dieser Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Die preußischen und gothaischen Blätter suchen die letzten ihren Ideen ungünstigen Ereignisse auf alle mögliche Weise zu verdrehen. Die Südd. Ztg. z. B. macht die köstliche Entdeckung, daß das Frankfurter Schützenfest — denn doch einen kleindeutschen Anstrich gehabt hätte! Sie folgert dies — mirabile dictu! — aus der Herzlichkeit, mit der die Schweizer begrüßt wurden. „Soll aus der Aufnahme, die den Oesterreichern zu Theil geworden ist, Folgerungen zu Gunsten einer „großdeutschen" Tendenzpolitik gezogen werden, so geräth man in Verlegenheit gegenüber derselben Aufnahme, die den Schweizern zu Theil wurde. Eine Anschauung, welche Oesterreicher und Schweizer politisch auf gleichem Fuß behandelt, ist kaum mehr großdeutsch — sie wäre wohl mit besserem Rechte specifisch kleindeutsch zu nennen." Man muß, meint der „Botschafter", erst eine Weile nachdenken, bis man die Perfidie hinter der anscheinenden Albernheit entdeckt.

Wie der „Pf. C." mittheilt, soll in der Mitte des nächsten Monats der badische Landtag auf einige Tage zusammentreten, um über den von Preußen Namens des Zollvereins mit Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Nach Vollendung dieser Arbeit wird die Kammer alsdann bis zum Neujahr vertagt bleiben. Im Allgemeinen vernimmt man, wie die gedachte Zeitung hinzufügt, daß die badische Regierung den Handelsvertrag den Kammern zur Annahme empfehlend vorlege, und auch die Commission soll, zwar nicht einmüthig, doch in entschiedener Mehrheit den Grundsätzen der Regierung beistimmen.

Nach der „Berlingske Tidende" wurde am 25. Juli der vom Professor Bissen in Kopenhagen verfertigte kolossale bronzene Löwe auf dem Kirchhofe in Flensburg (zu Ehren der bei Idstedt Gefallenen) feierlich eingeweiht. Die Weiherede hielt der frühere Minister, Professor der Theologie Clausen aus Kopenhagen. Von den jetzigen dänischen Ministern waren der Kriegs-Minister General-Major Thestrup, der Marine-Minister Admiral Steen-Bille, der Minister des Innern Orla Lehmann und der Minister für Schleswig Wolfhagen zugegen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Gestern fand, wie der Moniteur meldet, zum Gedächtniß des (am 25. Juli 1846 in Livorno gestorbenen) Königs Ludwig, Vaters des Kaisers, zu Napoleon-Saint-Leu (im Seine- und Oise-Departement) ein Trauer-Gottesdienst statt, welchem der kaiserliche Hausminister Marschall Vaillant und der Staatsrath Gautier so wie viele Veteranen des ersten Kaiserreichs beiwohnten. — Man vernimmt, daß Oberst Letellier Valazé, der Generalstabschef des Generals Lorencez, ganz unerwartet auf Befehl des Kriegsministers nach Europa zurückkehrt. Man weiß nicht warum, vermuthet aber, er sei in Ungnade gefallen. Unter den Soldaten des mexicanischen Expeditionscorps soll sich nun, neben dem gelben Fieber, eine andere Krankheit zeigen, die gleichfalls sehr bösartiger Natur ist. Es ist dies der sogenannte Pinto, eine im dortigen Lande einheimische Hautkrankheit. General Forey reist morgen früh ab; er nimmt 15 Pferde und nahe an 4000 Kilogr. Bagage mit! Er geht nicht direct nach Mexico, sondern wird wie Jurien de la Gravière, einstweilen in den Antillen bleiben und erst Anfang September sich an die Spitze des gesammten Expeditionscorps stellen. — Der Kaiser läßt nun ein Panzer-Linienschiff bauen, das den Namen „Vercingetorix" führen wird. — General Forey hält es überhaupt für unverständig, die Absendung von Truppen so einzurichten, daß sie früher als vor dem Ende des Monats September, d. h. vor dem Ende der Herrschaft des gelben Fiebers in Vera-Cruz eintreffen. Man scheint sich von der mexicanischen Cavallerie gute Dienste zu versprechen. Frankreich wird 4 — 5000 Mann in Sold nehmen und sie — nach Art der Turcos — unter den Befehl der französischen Stabsoffiziere stellen. Die Subalternoffiziere sollen ebenfalls zur Hälfte aus Franzosen bestehen. Den Oberbefehl erhält bekanntlich der General Miraudel. — Die Befürchtungen hinsichtlich einer von Garibaldi versuchten Expedition auf römisches Gebiet haben seit gestern nachgelassen. Das Bestehen eines Planes derart wird von den Anhängern Garibaldis selbst nicht geläugnet, und sagen sie jetzt naiv, daß der General, als er den Lärm sah, den das Unternehmen verursachte, vorgezogen hat, darauf zu verzichten. Der Plan war übrigens mit der Bewegungspartei in Rom selbst derart combinirt, daß sobald Garibaldi mit den Freischärlern auf römischem Gebiet landete, der Aufstand ziemlich allgemein ausgebrochen wäre, was durch die, seit Goyons Rückberufung stattgehabte Verminderung der Armee um so ernstere Folgen hätte haben können. — Fürst und Fürstin Metternich sind aus dem Bade in Trouville wieder in Paris eingetroffen. — Man versichert nun wieder aufs bestimmteste, daß die Neuwahlen für den gesetzgebenden Körper am 26. October statthaben werden. — Mirès hat eine Art von Protestation gegen die Entscheidung des Cassationshofes dem Gerichtshof zu Douai zugeschickt. — Der Director des Mobiliarcredits, Herr Pereire, läßt sich zehn Stunden von Paris an der Ostbahn inmitten eines Waldes von 800 Morgen mit einem Aufwande von 7 — 8 Millionen ein wahrhaft fürstliches Schloß im Style der Tuilerien bauen. Vor kaum zehn Jahren waren die Herrn Pereire „Employés" mit sehr bescheidenem Einkommen. — Dem „Impartial Dauphinois" zufolge hat der Municipalrath von Grenoble 40,000 Fr. für die Errichtung einer Statue Napoleons I. auf dem Platze d'Armes votirt. Die Kosten sind auf 120,000 Frcs. veranschlagt. Staat und Departement werden zu gleichen Theilen dazu beitragen. — Dem „Ankhbar" zufolge, hofft man am 15. August die Eisenbahn zwischen Alger und Blidah eröffnen zu können. Es sind nur noch 10 Kilometer zwischen Algier und Blidah herzustellen. Die ersten Waggons sind bereits eingelaufen.

Der Nachricht, daß die Verbündeten in China eine Schlappe durch die Rebellen erlitten, folgen die Hiobsposten aus Mexico, wo die Verbindung mit Veracuz wieder abgeschnitten ist, auf dem Fuße. Was die erste Nachricht betrifft, so erklärt heute die Patrie, daß keine authentische Mittheilung dieselbe bestätige. Was die Nachrichten aus Mexico anbelangt, so hält man es für weit bequemer, die englischen Blätter, welche sie veröffentlichen, und die aus London eingetroffenen Depeschen zu confisciren. Uebrigens genügt die (gestern erwähnte) Note, welche der Phare de la Loire heute veröffentlicht, um zu sehen, bis zu welcher kleinlichen Ueberwachung der telegraphischen Correspondenz die Regierung herabsteigt, um die Verbreitung ihr unbequemer Nachrichten — natürlich vergebens — zu verhindern.

Uebrigens wird es, wie ein Pariser Corresp. der „Frankfurter Postzeitung" schreibt, kaum weniger versucht, die Wahrheit nach oben als nach unten zu verbergen. Eine Person, die aus Mexico eintraf und im Stande gewesen wäre, über Almonte und besonders über Herrn Dubois de Saligny manch curioses Ding zu erzählen, übergab dem Herzog von Bassano ein Audienzgesuch, welches, wie sie zufällig erfuhr, niemals an den Kaiser gelangt war. Das ist ein Factum aus hunderten!

Nach hier eingelaufenen Privatbriefen von Militärs aus Mexico ist General Lorencez, erschreckt durch die auf ihm lastende fürchterliche Verantwortlichkeit, gänzlich rathlos. Das 1800 Mann starke erste Marine-Infanterie-Regiment soll auf ungefähr 400 Mann zusammengeschmolzen sein: das sind doch Leute, die an die Strapatzen der Seefahrt und an den Aufenthalt in den Colonien gewöhnt sind. Die Militärärzte des Expeditionscorps sind fast alle gestorben, und der „Temps" constatirt, daß zahlreiche Aerzte der Armee und der Flotte, darunter 4 Oberärzte, ihre Entlassung nahmen. Daß im Lager von Chalons unter Offizieren und Soldaten über die mexicanische Expedition große Erbitterung herrscht, ist allgemein bekannt.

Schweiz.

Der sardinische Gesandte in Bern, Hr. Jocteau, hat dem Bundesrath eine officielle Einladung zur Betheiligung an dem im Semptember in Turin stattfindenden ersten Nationalschießen überreicht. Da der Bundesrath sich mit derartigen Angelegenheiten nicht befaßt, so hat er diese Einladung dem Centralvorstande des Schweizer Schützenbundes überwiesen.

Belgien.

Herr Rogier, schreibt man der „K. Z." aus Brüssel, der selbst nach London gereis't war, um den Abschluß des Handelsvertrages zu betreiben, hat letzteres Actenstück von seiner Reise heimgebracht und kam dieses in der heutigen Kammer-Sitzung zur Verlesung. Der Vertrag, so viel wir hören konnten, ist auf zehn Jahre eingegangen und muß vor Ablauf des Septembers ratificirt werden. In den Hauptpuncten mit dem französischen Vertrage gleichlautend, enthält er die zu Gunsten der Genter Industrie stipulirte Beschränkung, daß die freie Einfuhr der Leinengarne und und der Baumwollstoffe um zwei Jahre zu verschieben sei. Bis zur Ablösung des Scheldezolles wird dessen Zahlung den englischen Schiffen erlassen, und nach Vollführung ersterer durch England zu unterstützenden Maßregel macht Belgien sich anheischig, alle dem antwerpener Handel noch obliegenden Zollquälereien (Tonnen- und Lootsenrechte) abzustellen. Die Berathung des Vertrages in den Ausschüssen wird am künftigen Mittwoch beginnen.

Nach den neuesten Berichten aus Brüssel ist der Gesundheitszustand des Königs Leopold wieder ungünstig; die Kräfte nehmen ab und es kann nur wenig Nahrung von dem hohen Kranken genommen werden.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz langte, von Kissingen kommend, über Calais, wohin ihm ein königliches Admiralitätsboot entgegengeschickt war, am 18. d. Mts. hierselbst im St. James-Palace bei Ihrer k. Hoh. der Großherzogin mit dem Erbgroßherzog Adolph an, mit dem er sich am 17. Abends in Köln vereinigt hatte. Gestern stattete die großherzogliche Familie J. Maj. der Königin auf deren Einladung im Schloß Windsor ihren Besuch ab, bei welcher Gelegenheit J. Maj. Se. k. Hoh. den Großherzog unter die Ritter „des höchstedlen Ordens des Hosenbandes" aufnahm. Die übliche Abhaltung eines Kapitels und die feierliche Installation ist zur Zeit wegen der tiefen Trauer nicht thunlich.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde über die Noth in Lancashire und über die Art, wie zu helfen sei, debattirt. Einige Redner suchten darzustellen, daß das Zurückgehen auf das „Elisabethische Statut" (d. h. die Unterstützungspflicht der benachbarten Kirchspiele) helfen werde; andere stellten auf, daß man den einzelnen Gemeinden das „Recht zu einer Anleihe" — wogegen die Regierung bis jetzt sich sträubte — gewähren müsse. Nur ein System der Anleihe und allmählicher Rückzahlung könne retten. In diesem Sinne äußerten sich Lord Stanley, der Sohn Lord Derbys, und Mr. Cobden. Der Letztere bemerkte dabei, zunächst die bestehende Armengesetzgebung kritisirend, sehr richtig, daß das Armengesetz nicht darauf berechnet und daher ohnmächtig sei, gegen eine colossale Krisis, wie die gegenwärtige, anzukämpfen. Seit 300 Jahren habe sich das gesellschaftliche System einigermaßen geändert und zur Zeit der Königin Elisabeth habe man von dem künstlichen socialen Bau eines Fabriklandes kaum einen Begriff gehabt. Man könnte eben so gut sich bei der Gesetzgebung der alten Römer Raths erholen. Es handle sich darum, die Last derjenigen, deren Fabriken jetzt zum schweren Schaden der Eigenthümer arbeiten, nicht noch zu erschweren, denn durch den Ruin dieser Fabrikanten erdrücke man allmählich die kleineren Krämer und verbreite so das Elend auf einen immer größeren Flächenraum. Wenn die Kirchspiele die Vollmacht wünschten gegen Verpfändung des Ertrages der Armensteuer Gelder aufzunehmen, deren Heimzahlung allmählich in einer Reihe von Jahren erfolgen würde, so nehme die Regierung eine große Verantwortlichkeit auf sich, wenn sie den Gemeinden die Ermächtigung versage.

Der „Advertiser" will wissen, daß das ministerielle Fischessen auf den nächsten Mittwoch angesetzt sei und daß die Prorogirung des Parlaments am Dienstag den 5. August stattfinden werde.

Italien.

In Mailand war am 22., wie der „Triester Z." berichtet wird, ein Adjutant Garibaldi's, Conte Arrivabene, ein Venezianer-Emigrant, aus Palermo angekommen, hatte sogleich einer Versammlung des dortigen demokratischen Clubs beigewohnt und in demselben eröffnet, daß Garibaldi einen eigenhändigen Brief Victor Emanuels erhalten, worin dieser ihn gebeten, Sicilien zu verlassen und nach Caprera zurückzukehren. Garibaldi habe anfänglich die Absicht gehabt, diesem Wunsche zu entsprechen, da sei er aber von einem treuen Freunde benachrichtigt worden, daß die französische Regierung seine Internirung nach Caprera verlangt habe und der erwähnte Brief Victor Emanuels nur in Folge eines peremptorischen Befehls aus Paris geschrieben worden sei. Hierüber wäre nun Garibaldi so sehr erbittert gewesen, daß er beschlossen habe, nicht nur dem Wunsche Victor Emanuels nicht zu entsprechen, sondern sogar seine Rundreise bis Neapel auszudehnen.

Nach Turiner Berichten aus Palermo haben kleine Volksmengen, den Priester Bourborien an der Spitze, Demonstrationen zu Gunsten von Pallavicino versucht, mußten sich aber, da sie keinen Anklang bei der Bevölkerung fanden, bei dem ersten Herannahen von Patrouillen der Nationalgarde zerstreuen. Garibaldi befindet sich noch immer in Palermo. General Cugia ist zum Präfecten von Palermo ernannt worden und wird unverzüglich dahin abreisen.

Man hat von einer Demission des Marchese Pallavicini von seinem Amte als Präfect auf Sicilien gesprochen und den Anlaß zu diesem Rücktritt in seiner passiven Haltung bei den von Garibaldi gehaltenen Reden gesucht. Wie wenig passiv jedoch der Präfect bei diesen Reden war, zeigt eine von ihm am Vorabend des Geburtstages Garibaldi's erlassene Proclamation, in der es heißt: „Ohne Venedig und Rom haben wir ein italienisches Reich, aber nicht Italien. Machen wir endlich einmal Italien, das von uns ersehnte, aber noch nicht vollständig besessene Italien!"

Der Syndicus von Marsala hat den Bericht über den Besuch Garibaldis in Marsala am 19. d. veröffentlicht. Garibaldi hat bei dieser Gelegenheit in einer Rede gegen den Kaiser Napoleon sich in einer Weise ausgesprochen, die an Heftigkeit alle vorhergegangenen Reden übertrifft. Man versichert, das Ministerium habe durch den Telegraphen die Absetzung des Syndicus angeordnet.

Das „Diritto", von welchem man glaubt, es sei das Organ Garibaldi's, bringt die Nachricht, daß der General in Malta in effigie verbrannt worden ist.

Ein römischer Correspondent der „A. Z." ist selbst nach Civitavecchia gegangen, um sich zu überzeugen, was an der Erzählung von Schiffen, die Garibaldinische Freischärler zu Corneto hätten landen wollen, wahres sei. Das Ganze erwies sich als ein leeres Gerücht, welches durch die Erscheinung kleiner piemontesischer Kriegsschiffe entstanden war, die dort kreuzten, und von den Einwohnern für Garibaldinische Aussendlinge gehalten worden waren.

Der Päpstliche General Kanzler schreibt unter dem 19. d. Mts. einen Brief an die A. A. Z., in welchem es sich zunächst um eine Berichtigung handelt, welchem er aber noch Folgendes beifügt: „Gestern Abend ist ein Französisches Jägerbataillon gegen Corneto ausgerückt, weil sich kürzlich an der dortigen Küste vier Sloops mit Garibaldinern zeigten, die ganz wie eine Recognoscirung aussahen. Ich höre auch, daß sich an der Grenze bei Acquapendente bedeutende Garibaldinerschaaren sammeln, kann es aber noch nicht verbürgen. Möglich, daß es sich um einen neuen Ueberfall handelt. Glauben Sie mir aber, daß die aus den besten Elementen der frühern Lamoricièreschen Armee zusammengesetzten Truppen ihre Schuldigkeit thun werden, selbst wenn ihnen von Neuem die schwierige und undankbare Aufgabe zu Theil werden sollte, sich, umgeben von Französischem Verrath und angefallen von zehnfacher Uebermacht, also ohne alle Hoffnung auf Erfolg, schlagen zu müssen."

Rußland.

Aus Warschau, 23. Juli, wird der „APZ." geschrieben: Der Großfürst hat neuerdings zwei jungen Leuten, welche kriegsgerechtlich zum Militärdienst verurtheilt waren, Ladislaus Konopka, Sohn eines früheren Kreis-Chefs und Constantin Korzeniowski, Sohn eines Schneiders, die Rückkehr in den Kreis der Familie gestattet. — Zum Juden-Emancipationsgesetz ist soeben von Seiten der Regierungscommission des Innern die erste, den Ressort derselben angehende Declaration erschienen. Hiernach wird die Beschränkung, die ländliche Polizei und Gerichtsbarkeit von den jüdischen Gutsbesitzern während der ersten zehn Jahre nicht ausüben zu dürfen, näher dahin bestimmt, daß dieselben die betreffenden Woyts (Gemeindebeamte) oder deren Stellvertreter, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen, also Christen sein müssen, vorschlagen und diese Candidaten von der Regierung bestätigt werden. Die früher bestandenen Beschränkungen wegen des Wohnens auf bestimmten Straßen und außer dem Grenzbezirk von 21 Wiorst, so wie mehrere andere, sind bereits seit dem 10. d. durch specielle Verordnung außer Kraft gesetzt. Wegen Ausübung des Collateral- und Patronatsrechtes der jüdischen Gutsbesitzer wird die Regierungscommission der geistlichen Angelegenheiten die betreffenden Declarationen erlassen. Wegen der Aufhebung der die Juden insbesondere treffenden Abgaben, der Tagezettel (10 Kop. pro Tag von jedem in Warschau nicht ansässigen Israeliten), so wie wegen der (sehr hohen) Abgabe von Koscher-Fleisch, sollen die näheren Bestimmungen von der Regierungscommission des Schatzes erfolgen, sobald nur die Mittel zur Deckung dieser sehr bedeutenden Ausfälle, worüber beim Stadtrath in Betreff der Tagezettel, und bei der Regierungscommission des Schatzes wegen der Koscher-Abgabe Berathungen gepflogen werden, beschafft sind. Inzwischen ist dem Pächter der Tagezetteleinnahmen von Seiten des Magistrats der Contract für 1862 — 64 gekündigt worden.

Die Taufe des Großfürsten Wackaw soll hier sechs Wochen nach seiner Geburt stattfinden, und versichert man in gut unterrichteten Kreisen, daß ihn der zweite Sohn des Kaisers, der Großfürst Alexander zur Taufe halten soll, und daß bereits zu dessen Empfange die nöthigen Gemächer eingerichtet werden.

Der Bischof der Diöcese Kujavien und Kalisch, P. Marszewski, ist am 17. d. von seiner Reise nach Rom nach Wlockawek zurückgekehrt. Er wurde bei seinem Einzuge von der Geistlichkeit, den Staatsbehörden, der Bürgerschaft und vielen Einwohnern der Stadt und Umgegend empfangen.

Das Programm der Ostseereise des Kaisers ist: nach Riga den 21., nach Mitau den 22., nach Libau den 25. und von da direct nach Petersburg zurück. In Kokenhausen wird der Kaiser von der livländischen Ritterschaft empfangen und bewirthet werden, und wird dann die beiden folgenden Tage auf den Schlössern des Grafen Borch und des Fürsten Lieven zubringen. Dann folgt ein Banket in Riga und darauf eines in Mitau; von hier reis't der Kaiser nach Libau, wo die kaiserlichen Kinder das Seebad gebrauchen.

Aus Mitau wird telegraphisch gemeldet, daß der Kaiser und die Kaiserin am 22. d. daselbst eintrafen und von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen wurden. Nachdem sie an einem vom kurländischen Adel veranstalteten Diner Theil genommen, wurde die Rückreise nach Riga Abends 7 Uhr wieder angetreten.

Der Director des Odessaer Lyceums, Becker, der unglückliche Vater des Verübers des Mordversuches auf den König von Preußen, hat im vorigen Monat seinen Abschied genommen.

Donau-Fürstenthümer.

In Bukarest ist nach einem Berichte der „Ar. Ztg." die Adelspartei über die fürstliche Botschaft, mit welcher die Kammer geschlossen wurde und die auf die Unthätigkeit jener Partei in der Kammer anspielte, außerordentlich aufgebracht. Das unter dem Widerstande der Liberalen votirte Grundentlastungsgesetz, welches das Loos des Landmanns eher verschlimmern als verbessern würde, ist vom Fürsten noch nicht sanctionirt, und man glaubt, daß dasselbe die Sanction nicht erhalten, sondern der nächsten Kammersitzung wieder zur Revision vorgelegt werden wird.

Türkei.

Auch Bulgarien beginnt bereits der Pforte Grund zu ernster Besorgniß zu geben. Schon mehrfache Telegramme melden uns, daß dort in vielen Städten, vorzüglich in Trnova Schumla, Sulina Unruhen ausgebrochen sind; schon sind Heiduken-Banden im Balkan gebildet, und nehmen täglich durch Zuzüge aus den Städten und Dörfern massenhaft zu. Die Nachricht, Serbien bereite sich vor, in offenen Kampf mit der Pforte zu treten, hat dort tiefen Eindruck hervorgebracht. Alle Bulgaren, die seit langer Zeit in Serbien lebten, verließen, wie man aus Belgrad den „NN." schreibt, bei der ersten Nachricht der Belgrader Ereignisse ihre gewöhnliche Beschäftigung und haben eine Legion gebildet, um nach ihrem Vaterlande zu marschiren, bis jetzt hat sie aber die serbische Regierung die Grenzen nicht überschreiten lassen.

Amerika.

Aus Neuyork, 8. Juli, wird geschrieben: Nach Berichten von Fort Monroe vom 5. Juli waren dort bereits Truppen aus Washington zur Verstärkung M'Clellans eingetroffen. Am 4. fand in der Nähe von M'Clellans linkem Flügel ein Gefecht statt, in welchem die Secessionisten mit Verlust von 1000 Gefangenen und drei kleinen Batterien geschlagen wurden. An demselben Tage rückte M'Clellan mit seinem Heere sechs Miles vor und fand den Feind nirgends in bedeutender Stärke. Er änderte seine Fronte gegen Richmond, von welchem seine äußersten Vorposten jetzt wohl 25 Miles entfernt stehen. Die Kanonenboote decken ihn vollständig. Sie rückten mit ihnen zugleich vor und warfen Bomben in die Wälder auf beiden Seiten des Flusses. Der Fluß ist mit Transportschiffen gefüllt, und die Landungsplätze erstrecken sich drei Meilen weit am Flusse hin. Die vom General M'Clellan eingenommene Defensivstellung bildet einen Halbbogen, dessen eines Ende am James fast dem Fort Darling gegenüber ruht, während das andere den Fluß bei Harrisons Bar berührt; die ganze Ausdehnung ist acht bis zehn Miles. Das Terrain ist etwas uneben und senkt sich von der größten Höhe, welche etwa eine Mile vom Flusse entfernt ist, allmälig an das Ufer hinab. Der Rücken des Heeres wird in der ganzen Ausdehnung durch den James und die Kanonenboote gedeckt; direct in der Fronte an dem Richmond am nächsten gelegenen Punkte geben der White Oak Swamp und Creek die Deckung, während der äußerste rechte Flügel durch eine Hügelreihe geschützt wird, unterhalb welcher der Turkey Creek mit Sümpfen an beiden Ufern sich befindet. Ueberdies bestreichen die Kanonenboote die äußersten Punkte der Stellung, welche dem Feinde am nächsten liegen.

Der „Times" wird aus New-York geschrieben: Während der ganzen Kriegszeit ist es dem General Mac Clellan und der Unions-Regierung nicht gelungen, die geringsten Geheimnisse des Feindes zu erfahren, während der Feind von Allem, was im Unions-Lager oder Regierungsrath vorgeht, fortwährend ganz wohl unterrichtet ist. Die Stadt Washington und das Leben und Treiben darin liegt so klar und deutlich dem südlichen Präsidenten vor Augen wie seine eigene Hauptstadt Richmond; und die Gesellschaft von Washington, selbst jener Theil, der das Brot der Unions-Regierung ißt, hält es kaum der Mühe werth, aus seiner Freude über jeden Sieg oder Vortheil des Südens ein Geheimniß zu machen. Die Folge ist, daß Mac Clellan, während er vor einem Monat und vielleicht vor October keine Angriffsbewegung zu unternehmen vermag, selbst nicht einen einzigen Tag vor neuen Angriffen von Richmond aus sicher ist.

Die Times schreibt über die auszuhebenden 300,000 Mann: „Bis unlängst ertrug die Amerikanische Gesellschaft das Hinschwinden der Armee mit verhältnißmäßigem Gleichmuth. Dies erklärt sich wohl daraus, daß die Armee großentheils ausländisch ist, nämlich aus Deutschen und Irischen Miethlingen besteht, und daß die eingeborenen Amerikaner, die in die Reihen der Armee getreten sind, keiner sehr respectabeln Klasse angehören. Aber wenn noch weiter geworben werden soll, muß das wirkliche Amerikanische Volk an die Reihe kommen — die Kaufleute, Pächter, Gewerbsleute und Handwerker, die eine feste Beschäftigung und keinen Wunsch sie im Stich zu lassen haben. Ausländer und Bummler sind jetzt so gut wie erschöpft. Ob der respectable Theil der Bevölkerung sich dazu bequemen wird, ihren Platz zu füllen, muß sich zeigen."

In New-York ging das Gerücht, daß General Halleck bestimmt sei, dem General Mac Clellan im Commando der Potomac-Armee zu ersetzen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 30. Juli.

* Sonntags ging Alois Feliński's „Barbara Radziwiłłówna" über die Bretter, mit welchem Erfolg, deutet ausreichend der Umstand an, daß das bis zum Plafond gefüllte Haus die fünf Acte des berühmten Trauerspiels unermüdet aushielt am herrlichsten Juliabend bei beiläufig 30° R. Hundstagshitze. Die Trägerin der Titelrolle Frl. Targowska, sympathisch wie immer, die Großwürdenträger der Krone Tarnowski und Kmita von den beiden Directoren dargestellt, H. Hubert imposant als Reichstagsmarschall Boratyński, König Sigmund August von H. Kaliciński mit klarem Verständniß gespielt, alle und alles trug zur gelungenen Aufführung des Tragödienpoems bei. Vor allem glänzte jedoch als Königin-Mutter Bona Fr. Hubert-Radzyńska um so mehr, als nur ihr ausgezeichnetes Spiel einen so ungetheilten Beifall abzuringen vermochte in einem Part, der die ganze Antipathie des Zuschauers gegen die Landsmännin Machiavelli's richtet. Wie gesagt, die Aufführung war gelungen und fand reiche Applause, die sowohl dem Einzelspiel als der schönen Diction und dem anziehenden Inhalt des Stückes galten. Nicht jene also war schuld, wenn es uns vorkam, als sähen wir ein tragisches Schauspiel aus der Gotsched'schen Periode. Wir wissen nicht warum, aber der Eindruck der „Barbara" ist, als gehöre sie jenem Theater an, an welchem sich Wilhelm Meister heranbildete, ehe er erstarkt in Lehr- und Wanderjahren.

Der Operateur Med. Dr. Anton Rosner, welcher 7 Jahre lang in den öffentlichen Spitälern zu Wien practicirte und sich kürzlich, wie wir seiner Zeit berichtet, zum Docenten an der Jagiellonischen Universität habilitirte, ist bereits hier angekommen, um vom October ab einen academischen Cursus über innere Krankheiten zu eröffnen.

†† Gestern Abend wurden die Mitglieder des Casino's durch ein Concert überrascht, das von einem Sextett aus der Musikkapelle des Inf.-Regiments Graf Mensdorf in dem Casinogarten ausgeführt wurde. Aus dem von Abwechselung reichen Programme gefielen besonders zwei Solopiecen, Variationen für das Clarinette von Seemann und ein Violin-Solo von Eller, durch deren künstlerischen Vortrag sich die beiden Solospieler vielen Beifall erwarben, der übrigens auch mehren Ensemble-Stücken zu Theil wurde, bei welchen die Korrectheit und Präcision des Zusammenspiels des ganzen Sextettes Anerkennung verdiente. Das Sextett hat sich gestern als würdiger Nebenbuhler des rühmlichst bekannten Sextettes aus der Kapelle des Regiments Hannover bewährt.

Vorgestern um 1 Uhr Nachmittags ertrank ein 45 Jahre alter Maurergeselle beim Baden in der Weichsel bei der Skalka. Die Leiche wurde erst um 6 Uhr Abends bei der Kaiser Franz-Josephs-Brücke den Wellen entrissen.

Gestern Nachmittags sind ein Paar junger Pferde beim Schwimmen im Rudawabache, als ihnen Schweine entgegengetrieben wurden, scheu geworden. Eines davon, eine vierjährige Stute, überschlug sich beim Bäumen und fiel mit dem Kopfe so auf, daß sie augenblicklich todt blieb.

(Zur Renovirung der Kapelle des Sakramentiner-Nonnenklosters) in Lemberg hat, wie die „Gaz. Lw." erfährt, Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. den Betrag von 300 fl. allergnädigst gespendet. Zu diesem Zwecke wurde auch bereits mit Bewilligung Sr. Excellenz des Hrn. Erzbischofs Rit. v. Wierzchlejski eine Sammlung eingeleitet; — Jeder, der 1 fl. spendet, wird als Stifter in das Stiftungsbuch des Klosters eingetragen und für die Stifter wird am ersten Donnerstage eines jeden Monats eine hl. Messe gelesen werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bezüglich des Streites zwischen Nord- und Staatsbahn wird mitgetheilt, daß das Justizministerium sich vom Rechtsstandpunkte gegen die Bewilligung der von der Staatsbahngesellschaft nachgesuchten Baukonzession und das Konkurrenzprojekt, als mit den Rechten der Nordbahn im Widerspruch stehend, erklärt hat. Das Handelsministerium hält mit der Entscheidung noch zurück, da, wie die „Pr." mittheilt, der Nordbahn ein neuer Vergleichsvorschlag, dessen Annahme jedoch kaum zu erwarten ist, von der Staatsbahngesellschaft gemacht wurde.

Breslau, 25. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	90 — 93	87	80 — 84
Gelber „	90 — 92	87	80 — 83
Roggen	64 — 65	62	58 — 60
Gerste	42 — 44	41	39 — 40
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	53 — 55	52	48 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235	— 221	— 190
Sommerraps	—	—	—

Tarnów, 25. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.93 — Roggen 3.— — Gerste 1.90 — Hafer 1.60 — Erbsen 3.50 — Bohnen 2.50 — Hirse 1.80 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.— — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.70.

Krakau, 29. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.— — Korn 3.07 — Gerste 2.25 — Hafer 1.58 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.04 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Berlin, 28. Juli. Freiw.-Anl. 102⅜. — 5perz. Met. 57⅜. — 1854er-Lose 73. — Nat.-Anl 65¼. — Staatsbahn 131½. — Credit-Actien 86. — Kredit-Lose 69¾. — Böhm. Westbahn 63. — Wien fehlt.

Frankfurt, 28. Juli. 5perz. Met. 55¾. — Wien 93⅞. — Bankact. 749. — 1854er-Lose 71½. — National-Anl. 64⅜. — Staatsbahn 228½. — Kredit-Aktien 200. — 1860er-Lose 73⅝. — Anlehen 1859 72⅞.

Paris, 28. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.75. — 4½perc. Rente 97.50. — Staatsbahn 490. — Credit-Mobil. 833. — Lombarden 619.

Consols mit 94½ gemeldet.

Haltung fest, belebt.

Hamburg, 28. Juli. Credit-Actien 84¾. — National-Anlehen 64¼. Fest.

London, 28. Juli. Consols 94⅜. Lombard-Disconto 4¼ — Wien 12.85 — Silber 61¼.

Wien, 29. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.20 Geld, 82.30 Waare, mit April-Coup. 82.30 Geld, 82.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.80 Geld, 91.90 Waare, zu 100 fl. 92.00 G., 93 — W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G., 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 803 G., 804 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 215.50 G., 215.60 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1978 G., 1979 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.— G., 226.25 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 106.50 G., 106.70 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 125.40 G. 125.50 W. — K. Münzdukaten 5.97 G., 5.98 W. — Kronen 17.20 G., 17.23 W. — Napoleond'or 10.03 G., 10.05 W. — Russ. Imperiale 10.28 G., 10.30 W. — Vereinsthaler 1.85 G., 1.85½ W. — Silber 123.— G., 123.25 W.

Krakau, 29. Juli. Die Getreidezufuhr jetzt in der Erntezeit ist sehr spärlich. Verkehr flau, das beständige Wetter erregt jedoch mehr Zuversicht. Weizen nicht schlechter, wie man hofft, als im vorigen Jahre. Contracte in neuem Getreide noch nicht abgeschlossen, da Preise unverändert wie für altes verlangt. Hier heute neuer Roggen in schönerer Gattung vorgezeigt als vorigen Jahres; bez. ohne Gewicht 6, 6.25—6.50 fl. für den Korez. Alter Weizen noch etwas gesucht von Consumenten, kleine Zufuhren aus Galizien zu Preisen der vorigen Woche verkauft. In anderen Artikeln völlige Stille. Nur Raps sehr gesucht zur Ausfuhr nach Oberösterreich und trotz flauen Berichten aus Breslau hier ziemlich hohe Preise bezahlt. Etliche tausend Säcke aus zweiter Hand hier deponirt wurden nach Wien, Preßburg und Pest verkauft zu 14.50, 14.75, 15 fl. öst. Währ. mit Termin vom 1. August. Vielleicht wäre noch mehr gekauft, aber die Vorräthe für jetzt erschöpft.

Krakauer Cours am 29. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 375 verlangt, 369 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 81½ verlangt 80½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 123¼ verlangt, 122¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.33 verlangt, fl. 10.19 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.08 verlangt, 9.94 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.88 verlangt, 5.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.96 verlangt, 5.88 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 84 verlangt, 83 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72½ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verlangte 79 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident die Namen der in den Ausschuß zur Vorberathung des Budgets für 1863 Gewählten mit. Es sind die Abgeordneten: Bischof Litwinowicz, Giskra, v. Hasner, Herbst, Winterstein, Freiherr von Tinti, v. Bachofen, Taschek, Lohninger, Krasa, Wieser, v. Hopfen, Stamm, Schindler, Brinz, Schlegl, v. Eiselsberg, Demel, Szabel, v. Tschabuschnigg, Graf Hartig, Graf Belcredi.

Da nur 22 Mitglieder von 126 Votanten die erforderliche Stimmenanzahl erhielten, so erscheint die Vornahme einer Nachwahl nothwendig. Die nächstmeisten Stimmen erhielten: v. Wenisch, Lapenna, v. Mühlfeld, Graf Kinski, Skene, Steffens, Graf Vrints, Ryger, Thoman, Hann, van der Straß.

Es wurde sofort zur Neuwahl geschritten.

Geschäftsordnungsgemäß werden die in das Protokoll aufgenommenen in der gestrigen Sitzung gegen die Berathung des Budgets v. 1863 von dem Abgeordn. Grünwald und Grocholski eingelegten Proteste nach einer Erklärung des Präsidenten wieder aus dem Protokoll, als nicht in dasselbe gehörend gestrichen werden.

Zur Debatte gelangt der Finanzausschußbericht über Münz- und Wechselverlust.

Berichterstatter Dr. Herbst, beantragt, das Erforderniß an Münz und Wechselverlust mit 12,704.800 fl. zu bewilligen.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen, ebenso die dritte Lesung dieser Kreditbewilligung.

Die Finanzausschußanträge, betreffend „Aerarial-Fabriken" gelangen zur Debatte. (Schluß f.)

Turin, 29. Juli. (Ueber Paris.) Ratazzi erklärte in der Kammer, Italien wisse die Integrität der Schweiz zu achten. Garibaldi ist fortwährend in Palermo. Die Freunde Pallavicino's haben einige unbedeutende Demonstrationen gemacht. Wie die gestrige Opinione meldet, wurde der Abgeordnete General Cugia zum Präfecten von Palermo ernannt. Der Abmarsch der Truppen nach dem Lager von S. Maurizio wurde durch Ministerialbefehl suspendirt.

Belgrad, 28. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramme wurden die Montenegriner auf allen Seiten geschlagen und sind vollständig entmuthigt, sie verbrennen selbst ihre Dörfer, um diese nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen. Die Bevölkerung von Piperi hat sich unterworfen; in Spuz wartet ein serbischer Courrier mit Depeschen für die Pforte. — Das hier verbreitete Gerüche, Omer Pascha nähere sich, der Convention zuwider, der serbischen Grenze, hat seinen Grund darin, daß einiges irreguläres Militär längs der bosnisch- und bulgarisch-serbischen Grenze zur Beobachtung aufgestellt ist.

Scutari, 28. Juli. (Omer Pascha an die türkische Botschaft in Wien.) Alle Positionen um Sogratz sind von unseren Truppen genommen. Wir haben am Freitag, 25. l. M. den Feind mit großen Verlusten aus Orialuka und den umliegenden Dörfern vertrieben. Das Dorf und das Haus Mirko's sind zerstört. Details folgen durch die Post. Heute beginnen directe Operationen gegen Cettinje. Der Feind, demoralisirt, hält kaum Stand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Franz Graf Lubieński, Ignatz Macharzyński, Josef Wojczyński, Ladislaus Wiesiołowski, Michael Skrzyński a. Polen. Heinrich Sławiński aus Klecza. Stefan Starowiejski aus Czechówka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alfred Graf Łoś n. Bobin. Ignatz Graf Tarło nach Polen. Heinrich Brodzki n. Tarnów. August Wysocki nach Wiesbaden. Heinrich Samecki, Rechnungsrath, n. Berlin. Heinrich Rau, k. k. Beamte nach Wien. Vinzenz Złochocki, k. k. Notar, n. Saybusch.

Amtsblatt.

N. 11325. **Licitations-Ankündigung** (4004. 2-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der städtischen Hutweide an den Ufern der alten Weichsel zwischen der Stradomer und Schlachthaus-Brücke, dann dem Garten der Missionäre und Podbrzezie auf die Zeit vom 1. Jänner 1863 bis 31. December 1865 am 19. August 1862 im Magistratsgebäude beim 1. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 15 fl. ö. W.

Das Vadium beträgt 1 fl. 50 kr. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des 1. Departements eingesehen werden.

Krakau, am 18. Juli 1862.

N. 648. **Kundmachung.** (3972. 2-3)

Staatsanwalt-Substituten-Stelle, bei der k. k. Staatsanwaltschaft in Krakau mit dem Character eines Raths-Secretärs und dem jährlichen Gehalte von 840 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 945 fl. ö. W.

Gehörig instruirte Competenzgesuche sind im vorschriftsmäßigen Wege binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in Amtsblatte der „Wiener Zeitung" bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft zu Krakau einzubringen.

Bewerber aus dem Disponibilitätsstande haben überdies nachzuweisen in welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kasse sie ihre Disponibilitätsgenüße beziehen.

Von der k. k. Oberstaatsanwaltschaft.

Krakau, am 25. Juli 1862.

N.3911 jud. **Edict.** (3981. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Kenty wird kundgemacht, daß im Grunde Ansuchens des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes zu Biała vom 28. November 1861 Z. 5886 im weiteren Executionszuge des rechtskräftigen Erkenntnisses vom 7. November 1859 Z. 6355 zur Befriedigung der an Julius Steiner beziehungsweise dessen Concursmassa schuldigen und mittelst Einantwortungsdecrets vom 10. April 1861 Z. 1663 an den Executionsführer der obigen Coucursmassa abgetretenen Forderung von 2000 fl. CM. oder 2100 fl. ö. W. sammt 5% Interessen hievon seit 12. Juni 1857 der früher zugesprochenen Gerichts- und Executionskosten pr. 10 fl., 5 fl. und 4 fl. ö. W., dann der gegenwärtigen auf den Betrag von 22 fl. 41 kr. ö. W. festgesetzten Executionskosten die bewilligte executive Feilbietung der sub NC. 100 in Kozy liegenden dem Schuldner Benjamin Bergman gehörigen Haus und Grundrealität hiemit in zwei Terminen ausgeschrieben wird, und daß zur Vornahme derselben die Tagfahrten auf den 28. August 1862 und 30. September 1862 jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt werden.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth der zu veräußernden Haus- und Grundrealität pr. 4543 fl. 20 kr. ö. W. angenommen, unter welchen jene Realität beim ersten und zweiten Termine nicht hintangegeben wird.

Jeder Licitant hat ein 10% Vadium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Die übrigen Licitationsbedingungen dann der Schätzungsact und Grundbuchsauszug können in der Registratur dieses k. k. Bezirksamtes oder bei der Licitations-Verhandlung selbst eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kenty, am 9. Juni 1862.

N. 5782. **Kundmachung.** (3991. 2-3)

Behufs der Verpachtung der Leżajsker städtischen Bier- und Methpropination mit dem Fiscalpreise von 2011 fl. ö. W., des Schlachthauses mit dem Fiscalpreise von 220 fl. ö. W., ferner die städtischen Fleischbänke mit dem Fiscalpreise von 248 fl. ö. W. als jährliche Pachtschillinge, und zwar für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1865 wird die Licitation und zwar für das erste Gefälle am 18. August, für die beiden anderen Gefälle am 19. August 1862 stattfinden.

Kauflustige werden eingeladen, mit dem 10% Vadium versehen um 9 Uhr Früh in der Leżajsker Magistratskanzlei zu erscheinen.

Die Pachtbedingungen können ebenfalls daselbst eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 10. Juli 1862.

N. 1801. **Concurs-Kundmachung.** (4003. 2-3)

Zur Besetzung von Fabrikation-Praktikantenstellen bei den k. k. Tabakfabriken.

Für den Dienst der k. k. Tabakfabriken werden Fabrikations-Praktikanten mit dem Diurnum von 78¾ Neukreuzer aufgenommen.

Bewerber derlei Stellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der österreichischen Staatsbürgerschaft, des zurückgelegten 18ten Lebensjahr, der an einer inländischen höheren technischen Lehranstalt (wozu Unter- und Oberrealschulen nicht gerechnet werden) mit gutem Erfolge zurückgelegten Studien, der Sprachkenntnisse und der körperlichen Tauglichkeit zu dem Fabrikationsdienste bei der Zentral-Direction der k. k. Tabak-Fabriken- und Einlösungs-Aemter in Wien einzubringen.

Bei Bewerbern, die noch nicht im Staatsdienste stehen, ist die Aufnahme von dem guten Erfolge einer mindestens sechswöchentlichen unentgeltlichen Probepraxis bei dieser Zentral-Direction oder einer Tabakfabrik bedingt, wobei bemerkt wird, daß den geeignet befundenen Kandidaten die baldige Erlangung einer Fabrikations-Assistenstelle in Aussicht gestellt werden kann.

Lemberg, am 17. Juli 1862.

N. 6122. **Aufforderung** (4002. 1-3)

an den Staatsbuchhalter und Vorstand der Lemberger Staatsbuchhaltung August Perlep.

Nachdem der Staatsbuchhalter und Vorstand der Lemberger Staatsbuchhaltung August Perlep nach Einsendung eines Urlaubsgesuches, ohne die Erledigung desselben abzuwarten, sich plötzlich aus seinem Amtsorte entfernt hat, nachdem derselbe seither weder zurückgekehrt ist, noch über seinen Aufenthalt irgend eine Anzeige erstattet hat, und nachdem endlich auch die Nachforschungen zu seiner Ausfindung erfolglos geblieben sind, wird derselbe im Sinne der allerhöchsten Entschließung vom 24. Juni 1835 hiermit ämtlich aufgefordert, binnen 6 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern an gerechnet, an seinen Dienstort zurückzukehren und sich bei dem dortigen Herrn Landes-Chef einzustellen, widrigens er als ausgetreten aus dem Staatsdienste betrachtet und im Stande der Lemberger Staatsbuchhaltung gelöscht werden würde.

Von der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrols-Behörde.

Wien, am 16. Juli 1862.

Zawezwanie

do buchaltera państwa i przełożonego buchalteryi Lwowskiéj Augusta Perlepa.

Ponieważ buchalter państwa i przełożony Lwowskiéj buchalteryi August Perlep po nadesłaniu prosby o urlop nieczekając na jéj rozstrzygnienie, oddalił się nagle z swéj siedziby urzędowéj, i dotąd ani powrócił ani też nieoznajmił wcale miejsca swego pobytu, i ponieważ nakoniec wszelkie poszukiwania za nim były dotąd bezskuteczne, przeto wzywa się go urzędownie na mocy najwyższego postanowienia z 24 czerwca 1835, ażeby w przeciągu sześciu tygodni licząc od dnia ogłoszenia téj odezwy w dziennikach publicznych, powrócił na miejsce swéj służby i przedstawił się tamtejszemu szefowi kraju, gdyż w przeciwnym razie będzie tak uważany, jak gdyby wystąpił ze służby rządowéj i wykreślony zostanie z listy urzędników buchalteryi Lwowskiéj.

Z c. k naczelnéj władzy kontroli rachunkowéj.

Wiedeń, dnia 16 lipca 1862.

N. 3666. **Edykt.** (3997. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski ogłasza, iż Scheindel Tuchfeld pod dniem 17 czerwca 1862 do l. 845 prosbę wniosła o amortyzacyę wekslu na 644 zła. przez Jadwigę Weissenwolf akceptowanego, na rzecz Scheindli Tuchfeld z 7 grudnia 1860 w Dubiecku wystawionego a 7 grudnia 1861 w Rzeszowie płatnego i wzywa się każdego coby ten weksel posiadał, aby takowy w przeciągu 45 dni od dnia umieszczenia tego obwieszczenia w Gazecie Krakowskiéj tutejszemu Sądowi przedłożył i prawa z posiadania tego wekslu mu urosłe wykazał, gdyż inaczéj weksel ten na powtórne żądanie Scheindli Tuchfeld umorzonym zostanie.

Rzeszów, dnia 11 lipca 1862.

N. 10826. **Obwieszczenie** (4000. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Władysław książe Sanguszko przeciw masie spadkowéj dotąd nieobjętéj ś. p. Eustachego księcia Sanguszki pod dniem 11 lipca 1862 do l. 10826 o przyznanie dla gminy miasta Tarnowa prawa własności do realności w Strusinie pod Nk. 3 położonéj, i intabulacyę téjże gminy na właścicielkę téjże realności z przynależytościami skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 30 października 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem przeznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego i tegoż mniemanych spadkobierców niewiadomy jest, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra Jarockiego z substytucyą adwokata Dra Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16 lipca 1862.

N. 9858. **Obwieszczenie.** (3967. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Marya Jarocka przeciw Małgorzacie Strzeleckiéj z życia i miejsca pobytu niewiadoméj, lub w razie jéj śmierci, jéj spadkobiercom z imienia i miejsca pobytu niewiadomym względem extabulowania sumy 250 złr. B.N., jak dom. 11 pag. 60 n. 4 on. ze stanu biernego realności pod L.k. 72 w Tarnowie położonéj, de präs. 24 czerwca 1862 do l. 9858 skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła w skutek czego termin na dzień 30 października 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony jest.

Ponieważ pobyt zapozwanéj Małgorzaty Strzeleckiéj lub w razie jéj śmierci imienia jéj spadkobierców i ich pobyt niewiadomy jest, dla tego przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra Rosenberga z substytucyą adwokata p. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiscie stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub też innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16 lipca 1862.

L. 6575. **Edykt.** (3966. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem uwiadamia iż w drodze egzekucyi wyroku z dnia 12 stycznia 1857 l. 6221 na zaspokojenie wywalczonej przez p. Rozalię Hochleitner przeciw Leibie Reichsthalerowi sumy 5000 złr. m. k. a względnie na zaspokojenie jeszcze resztującej P. Emanuelowi Voigt odstąpionej kwoty 2241 złr. 45¾ kr. w. a. z przyn. przymusowa sprzedaż części realności pod l. 54 w Tarnowie w mieście leżących Leiby Reichsthalera własnych w trzecim terminie t. j. na dniu 29 sierpnia 1862 o godzinie 10 rano pod następującemi warunkami w tym sądzie przedsięwziętą będzie.

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość nadmienionych części realności w Tarnowie pod L. k. 54 w mieście położonej w drodze sądowego oszacowania w sumie ryczałtowej 2527 złr. 11 kr. w.a. wyprowadzona.
2. Każden chęć kupienia mający winien jest ilość stopięćdziesiąt złr. w. a. jako zakład albo w gotówce albo w listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego lub w publicznych na okaziciela wystawionych obligach długu państwa, albo też w obligach indemnizacyjnych zachodnio-galicyjskich pięć procentowych należytą cessyą zaopatrzonych podług ostatniego kursu wszakże nigdy nad nominalną wartość licząc do rąk komisyi licytacyjnej złożyć.
3. Na tymże terminie licytacyjnym części realności w Tarnowie pod Nr. 54 położone Leiby Reichsthalera własne także niżéj ceny szacunkowéj t. j. niżéj sumy 2527 złr. w.a. sprzedane będą.

O czém obie strony, wierzycieli hipotecznych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, niewiadomych zaś z życia i miejsca pobytu, jakoto: Wincentego Weebera, Jakoba i Beilę Galizier, Eliasza Traugott, Malkę albo Mechlę Traugott, spadkobierców Małki i Leiby Reichsthalerów, Chanę Rappaport, Herscha Rubina, Wolfa Jakobsohna, Wolfa Bibelmana, Wolfa Rebhana, Lazara Weindlinga, Wolfa Dawida Gaertnera, Mojżesza Laufera, Hérsza Haufjuda, Esterę Sommer, Sarę Taffet, Maryę albo Maryannę z Sieklowskich Glixelową, małoletnich Ryfkę, Laję i Lazara Reichsthalerów, Leopolda Nagel, Abrahama Westreich, Wolfa Mikołajewicza, Herscha Leibę Kartagenera, Leibę Goldberga, Antoniego Steigera, Teresę Stelzer, Leopolda Wallnera, Józefa Pfennigbergera, Izaka Kurza, wszystkich tych wierzycieli, którzyby po dniu 17 lipca 1861 do ksiąg gruntowych z swemi pretensyami co do sprzedać się mających części rzeczonéj realności weszli, jakotéż tych wierzycieli, którymby niniejsza uchwała albo wcale lub nie dość wcześnie doręczoną być mogła, przez kuratora w osobie adwokata p. Dra Rosenberga z zastępstwem adwokata p. Dra Hoborskiego ustanowionego, zawiadamia się.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 21 czerwca 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	328'''85	+20·3	32	S.-West mittel	heiter mit Wolken		+14°1	+28°2
	10	28 66	+19·2	54	West schwach	„			
30	6	29 50	+15·3	82	„ „	„			

L. 2517. c. **Edykt.** (3979. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż podług zapadłego dekretu dziedzictwa z dnia 4 lipca 1862 l. 2451 po ś. p. Agnieszce z Janików Łasiowy złożona została część spadkowa na korzyść Wojciecha Łasia w kwocie 130 zła. do c. k. kasy depozytowéj w Nowymtargu.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Wojciecha Łasia wzywa go, ażeby sobie spadek ten z depozytu odebrał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 4 lipca 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 28. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.60	65.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.20	82.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71.10
dito. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.75	126.25
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.75
„ 1860 für 100 fl.	93.30	93.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.70
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.10
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	802.—	804.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	216.50	216.70
Nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	644.-	646.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1990	1992
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	245.—	245.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.50	123.75
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	281.50	282.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	226.—	226.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.35	85.50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	78.50	79.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.20	130.40
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ 50 „ „	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.—	22.25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25
3 Monate. Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	105.50	105.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	105.60	105.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	93.50	93.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	125.50	125.60
Paris, für 100 Franks 3½%	49.70	49.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 98	— —	5 96	5 98
„ vollw. Dukaten	5 98	— —	5 96	5 98
Krone	— —	— —	17 25	17 30
20Frankstück	10 07	10 06	10 04	10 06
Russische Imperiale	— —	— —	10 30	10 32
Silber	— —	— —	123 25	123 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. und — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 48 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.